

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.
Verantwortl. Redacteur Hr. G. Müller.
Erscheinungszeit von 11-12 Uhr
Nachmittags von 4-5 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Auflage 11,800.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.;
incl. Frachtbrief 1 Thlr. 20 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.
Belegexemplar 1 Ngr.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 11 Ngr.
mit Postbefreiung 14 Ngr.
Inserte
4spaltige Zeilen 1 1/2 Ngr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichnis.
Reclames unter d. Redactionsschild
die Spalte 3 Ngr.
Inserte sind stets an d. Expedition
zu senden.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Interate an Wochentagen bis
8 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 10 Uhr.
Stelle für Inseratannahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Böde. Gaisstr. 21, part.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

N^o 172.

Sonntag den 21. Juni.

1874.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Freitag am 20. Juni a. e. Abends 7 1/2 Uhr im Saale der I. Bürgerschule.

Tagesordnung:

- I. Gutachten des Ausschusses zur Gasanstalt über: a) Erweiterung der Beleuchtungsanlagen am Plauenischen Platz, b) eine Entlastung des Rathes, die zur Ermöglichung gegebener Begabung der Gas- und Wasserwerke unter die Trottoirs betr.
- II. Gutachten des Bauausschusses über: a) die Ueberwindung des Eisenmühlgrabens inmitten des Rasplatzes Steinweg, b) eine Nachforderung für die Schließbänken in der Weststraße, c) d) vergl. in Wendelslohnstraße, e) Arealverkauf auf Thonberger Platz an den Staatsfiskus zu Kohlenbrennmaschinen, e) Regulierung der Bauzuchtlinie im nördlichen Theile der Kleinen Fleischergasse, f) Herstellung des neuen Friedhofes im Norden der Stadt.
- III. Gutachten des Finanzausschusses über: a) die Gebühren für die Insertion amtlicher Bekanntmachungen in den Leipziger Nachrichten, b) Verbesserungen am städtischen Theaterinventar.
- IV. Gutachten des Schulausschusses über verschiedene das Volksschulwesen betr. Anträge.
- V. Bericht des Ausschusses zum Rosenhale über die Rechnung der Morgenstern'schen Stiftung pro 1873.

Bekanntmachung.

Im Schaule der Sebastian Bach- und der Davidstraße, sowie am Grundstücke Eiserstraße Nr. 10 hierseits sind am 15. d. M. neue Postbriefkasten angebracht worden, welche die Nummern 77 und 78 tragen.
Die Verzug dieser beiden Briefkasten erfolgt an den Wochentagen 12 Mal, an Sonn- und Festtagen 6 Mal.
Leipzig, den 19. Juni 1874.
Kaiserliche Ober-Post-Direction.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für den Lehramtsunterricht in den städtischen Schulen erforderlichen Mobilgegenstände und Möbelle soll in Accord vergeben werden.
Derjenige, welche sich hierbet betheiligen wollen, werden hierdurch aufgefordert, Zeichnungen und Bedingungen im Rath-Saale einzusehen und ihre Preisforderungen bis Freitag den 6. Juli d. J., Abends 5 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift „Zeichnungs-Unterricht“ einzulegen.
Derjenigen Offerten, welche nicht versiegelt oder nicht mit der vorgeschriebenen Aufschrift versehen sind, bleiben unberücksichtigt.
Leipzig, den 17. Juni 1874.
Des Rathes Schuldeputation.

Dr. Lindworm's Vortrag über den Milliardenregen.

Leipzig, 19. Juni. In dem häufig gerühmten Local der Restauration „Kleiner Blumenberg“ hielt ein ziemlich zahlreicher Kreis von Mitgliedern des Ostvereins der Arbeiter und Bergbauingenieur (Deutsch-Österreich), sowie von Seiten des letzteren gestern Abend den Vortrag des bekannten Wanderlehrers und nationalökonomischen Schriftstellers Dr. Lindworm aus Braunschweig über die französischen Milliarden in Deutschland, eine Rede, welche, wie zu erwarten stand, in äußerst geschickter und klarer Weise die einschlagenden Fragen darstellte und über ihre Wirkung nicht verlor, wie sogar, allerdings mit sehr verhaltenem Munde, von gegnerischer — socialdemokratischer — Seite zugestanden wurde, als es nach dem Vortrag zu einem ziemlich lebhaften Meinungsaustausch unter den Anwesenden kam.
Dr. Lindworm kennzeichnete den vordere Teil seines Vortrages als die Frage, indem er hervorhob, daß im Allgemeinen, in internationaler Beziehung die französische Kriegsschuldenszahlung keinen Kapitalzuwachs darstelle. Wir bekamen eben das, was die Franzosen hergeben mußten, der Weltkapitalmarkt blieb der gleiche. Ja noch mehr, es hätte der vorhergegangene Krieg eine große Capitalvermehrung und ebensoviele die Neubildung von sich selbst vermindert; der Kapitalmarkt war es daher in keiner Weise, welcher zu einem geschäftlichen Aufschwunge berechtigte.
Das, was in den Gemüthern der Geschäftsleute den ersten Anstoß zu den folgenden Anschauungen gab, die unsere Gründersprüche anzudeuten, war das Vertrauen in die Friedensdauer. Der alte Friedensfriede Frankreich war endlich einmal gründlich „abgeschüttelt“ worden, lag schon und weil am Ende, ohne Gefahr für die Zukunft des Gemeinwohl, und man konnte unbedenklich sich reichhaltigen Unternehmungen widmen. Das aber, was zur Ueberzeugung führte, waren freilich die Milliarden, aber dies nur deshalb, weil man ihnen eine Bedeutung beimaß, die sie gar nicht gehabt hatten. Deshalb auch so die der alte Rückschlag von dem gewöhnlichen Aufschwunge, nicht nach dem Kriege und nicht minder die lange Dauer des Rückschlages.
Das, was von jeder den Wohlstand der Völker erzeugt hat, ihn noch heute erzeugt und fernhin auch erzeugen wird, ist das Vertrauen der Völker und argentinischen Gegenstände, welche den Wohlstand aufbauen. Dem Himmel kommt und nicht zu folgen; also heißt es: arbeiten. Wäckerheit aber war die Arbeit während der Gründersperiode? Ist irgend etwas Besonderes erreicht oder gethan, um die Arbeit zu erleichtern und erfolgreich zu machen? Mit Nichten. — Man arbeitete nicht etwa mehr als früher, sondern eher

weniger; man wollte es sich bequemer machen. Ramentlich, was das Schlimmste war, man arbeitete theurer. Was geschah z. B. bei dem sogenannten Eisen? Ein Consortium unternehmer trat zusammen und kaufte zu übertriebener Preise eine Fabrik, welche mit hohem Gehalt einen Director, Cantinen für den Aufsichtsrath ein und ließ vom Publicum in den Actien den Kaufpreis zahlen, wovon die Hälfte in die Taschen der Gründer fiel. Infolge dessen mußte die gewöhnliche Fabrik theurer produciren; die höheren Kosten konnten nur durch höhere Waarenpreise gedeckt werden. Diese aber wiederum vertheuerten das Leben, es konnte Niemand mit der alten Einnahme auskommen und Beamte, Arbeiter, Alles verlangte höhere Löhne. Die Milliarden, meinte man, würden Alles gut machen und man bewilligte den höheren Löhnen; das wirkte auf die Kosten der Production zurück, und diese wiederum auf die Theuerung des Lebens. Es war eine Schraube, die unten herum wieder auf sich zu schraubte, wenn das Gemeinwohl mit der alten Einnahme auskommen und Beamte, Arbeiter, Alles verlangte höhere Löhne. So sah man z. B. gleich die Hundswürste die Richter höher an. Welche entsetzliche Thorheit es war, solche Geschäftsanbahnung auf die Milliardenzahlung zu gründen, e. h. namentlich, wenn man die Consumtionsfähigkeit der Völker, welche den Absatz heizt, ins Auge faßt. Sieht man auch ganz davon ab, daß der Staat die Schuld des Geschäftes während des Krieges auch in England, in Amerika, in den Vereinigten Staaten, die Production desselben geschmälert hatte, so ist soviel gewiß: Frankreich fiel als Consumens zum guten Theile aus; es mußte sich seiner loslassen, um sich selber aus dem Chaos zu retten. Hätte man also dennoch sich sein Geschäft sichern wollen, so hätte man das Gegenstück dessen thun müssen, was man gethan hat: nämlich nicht doppelt so theurer produciren als zuvor, sondern doppelt so billig, damit nach anderen Gründen der Absatz um so lebhafter geworden wäre.
Nachdem der Vortrag geendet war, da saßen die Milliarden wieder an Allem die Schuld tragen. Jeder Mensch wägt diese eben gern von sich ab, wenn man aber nur rechnen will, so ist es leicht, sich das Unerhebliche der 5 Milliarden France, die uns die Franzosen haben anstecken müssen, zum Bewußtsein zu bringen. Einmal sind sie in Talern angeschafft mit nur 1395 Mill., was dembedeutenden Krieg, den der „Milliardenregen“ hat, beträchtlich herabstimmt; sodann wissen wir, daß sie die direkten Kriegskosten nur gedeckt haben, die Millionen ungetroffen, welche in Liebesgaben und Winterrenten nach Frankreich geschickt sind. Das namentlich, was man bei der jetzigen schrecklichen Geschäftslage gar nicht bedenkt, ist die Mehrconsumtion, welche infolge des geschäftlichen Aufschwunges stattgefunden hat. Weder glaubt die Welt nach den stattgefundenen Löhnen und Gehaltssteigerungen auf 50 Thlr. im Jahr

Bekanntmachung, Die Verbrennung königlich sächsischer Staatspapiere betreffend.

Der unterzeichnete Landtagsausschuß bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die nachstehend verzeichneten, im Jahre 1870 durch baare Zahlung eingelösten königlich sächsischen Staatspapiere
den 20. Juni dieses Jahres, Vormittags von 9 Uhr an, in dem im Hofraume des hiesigen Landhauses befindlichen Verbrennsaale öffentlich durch Feuer verbrannt werden sollen, als:
a. 4 Stück unverzinsliche Ramm-Credit-Cassenscheine im Betrage von 197 Thlr. 10 Ngr. —,
b. 876 Stück 3% landesfällige Obligationen vom Jahre 1830 im Betrage von 268,000 Thlr. — — — nebst Zinscoupons,
c. 403 Stück 4% Staatsschulden-Cassenscheine vom Jahre 1847 im Betrage von 201,500 Thlr. — — — nebst Zinscoupons,
d. 699 Stück 4% ehemalige sächsisch-sächsische Eisenbahnactien im Betrage von 69,900 Thlr. — — — nebst Zinscoupons,
e. 2737 Stück 4% Staatsschulden-Cassenscheine von den Jahren 1852/68 im Betrage von 549,100 Thlr. — — — nebst Zinscoupons,
f. 239 Stück 3% Staatsschulden-Cassenscheine vom Jahre 1855 im Betrage von 23,000 Thlr. — — — nebst Zinscoupons,
g. 16 Stück 4% ehemalige Albertsbahn-Actien im Betrage von 8400 Thlr. — — — nebst Zinscoupons und
h. 69 Stück 4% Staatsschulden-Cassenscheine vom Jahre 1870 im Betrage von 5200 Thlr. — — — nebst Zinscoupons.
Dresden, den 16. Juni 1874.
Der Landtagsausschuß zu Verwaltung der Staatsschulden.
Hilfenhaner.

Bekanntmachung.

Der diesjährige internationale Productenmarkt in Leipzig wird Montag den 23. Juli dieses Jahres in den Räumen des hiesigen Schützenhauses gehalten.
Leipzig, am 19. Mai 1874.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephan. G. Meißner.

Bekanntmachung.

Am der Schule zu Connewitz ist die 5. ständige Lehrerstelle mit einem Jahreslohn von 300 \mathcal{M} und freier Wohnung zu besetzen.
Bewerber wollen ihre Gesuche nebst den erforderlichen Zeugnissen bis zum 27. dieses Monats bei uns einreichen.
Leipzig, am 6. Juni 1874.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephan. G. Meißner.

der Familie anschlagen zu müssen. Bei 8 Mill. Familien, die Deutschland zählt, macht das in den zwei Jahren von 1871 zu 1873: 800 Mill. Thaler, und ein ähnliches Verhältnis hat in England, in Amerika, in Oesterreich abgewaltet. Diese ganze kolossale Consumtion aber war eine unangenehmste, durch bloße Hoffnungen, durch Gewinne, die nur aus dem Papier stammten, erzeugte; sie war eine bloße Capitalvermehrung. Ist es nicht also natürlich, daß der Rückschlag im Geschäft ein so lang anhaltender ist? Das, was heute fört, ist nicht, wie es die Socialdemokraten irrthümlicherweise meinen, der Druck, den die Größe des Capitals hervorgerufen haben soll, sondern der Mangel des Capitalbesitzes, und das Einzige, was uns aus der schlechten Lage, in der wir uns befinden, herausbringen kann, ist fleißige, intelligente Arbeit und Sparsamkeit. Warum holen zurückgebliebene, vom Unglück gebeugte Völker so rasch die glücklicheren ein? — Weil sie fleißiger sind und sparsamer. Von den Franzosen berichtet man das Gleiche jetzt wieder. Sehen wir zu, daß sie uns nicht überholen.
Dr. Lindworm ergänzte seine Darlegung noch durch eine Veranschaulichung des Dienstes, den das Geld im Verkehr leistet, was wir nicht ausführlich erörtern können, da es uns an Raum gebricht.
Wohle es dem Redner wie jenem Ritter von Rhodos, dem Lindworms Vortrage, gelungen sein, „den Drachen, der das Land verdirbt“, den Drachen des volkswirthschaftlichen Wohlstandes aus Haupt zu treffen, zu erlegen. Wäre es ihm an seinen Wankenschritten auch anderwärts gelungen, seine Schwärze glücklich anzurufen. Das wolle Gott!

Kunstverein.

Sonntag, 21. Juni. Die Ausstellung der Goethe-Portraits wird auf vielseitigen Wunsch mit Bewilligung der Freitag-Exponen noch heute stehen bleiben.
Neu eingelangt sind: 1. zwei Rarmorelliefs von H. Siemering (Einer mit Inschrift), sowie ein größeres Delgemälde (Votiv aus dem Cabinetgebirge) von Ed. Kanoth.
Photographien sind die Mehrzahl der Original-Photographien nach den Gemälden der welt- und Genußmüthigen Sammlung vorgelegt, welche bekanntlich von Karzen für die Gallerie zu Berlin erworben worden ist.
M. J.

Verschiedenes.

Der alte schöne Eichenheimer Thurm in Frankfurt a. M., ein Ueberrest der zu Anfang des 15. Jahrhunderts erbauten Stadtbefestigung, hat in voriger Woche durch einen Blig-

strahl seine oberste Spitze verloren, nebst der Weiserfahne, an welche sich die Sage knüpft, daß ein zum Tode verurtheilter Missethäter mit 9 Schüssen die Zahl 9 in die Höhe geschossen habe und darauf wegen dieses Weiserfahnes dem hohen Rathe begnadigt worden sei. Der Blig nahm seinen Weg abwärts durch einen Boden in das Thürmerzimmer, schmolz dort den Draht eines Schellenzugs, zerstückelte Fenster, Bilder und Spiegel, beschädigte aber keine der im Zimmer befindlichen Personen. Der Thurm hat übrigens noch einen Doppelgänger, welchen der deutsche Kaiser aus Wohlgefallen an dem alten Bauwerke in seinem Park zu Babelsberg hat aufbauen lassen.
Von den ergötlichen Schwänken des Nürnberger Schuhmachers und Dichters Hans Sachs, die schon lange aus der Öffentlichkeit verschwunden sind, werden am 24. d. M. zwei: „Das Karrenschnecken“ und „Das hoch Eisen“ in Nürnberg und zwar auf offener Markte zur Aufführung gebracht. Diese Vorstellungen bilden einen Theil der Festlichkeiten, welche zu Ehren der an jenem Tage stattfindenden Enthüllung des Hans-Sachs-Denkmales veranstaltet werden.
Als Wettercuriosum wird dem „Östl. Anz.“ mitgeteilt, daß am Sonntag Nachmittag in der Nähe der Tafelsteine Schnee es sei und in der Nacht vorher das ganze Kartoffelkraut am Fuße des Isergebirges eisigen ist. Für den 14. Juni eine recht nette Temperatur. — Nebenbei lauten Nachrichten, welche aus dem Hannoverschen eingegangen sind. So wird aus Hameln, 15. Juni berichtet: In der Nacht vom 13. zum 14. sind in unserer nächsten Umgegend viele Kartoffeln, Birkbeeren und Gurken arg durch Frost beschädigt; eigentümlich ist, daß die an den Bergen gelegenen Felder fast gar nicht durch Frost gelitten haben, sondern gerade die Niederungen demselben so sehr ausgeht gemein sind. — Rodewald. Hier und in der Umgegend hat es in der Nacht vom 13. zum 14. so hart gefroren, daß die meisten Kartoffel- und Buchweizenfelder verloren sind. Auch von den vielen Gemüthern hat hier noch keines den so überaus nöthigen Regen gebracht.
Vor Kurzem brannte ein Haus in Rode bei Jena in Folge einer Explosion durch eine Petroleumlampe nieder. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß aus dem Hause auch gar nichts gerettet werden konnte. Zum Glück stand das Haus vor der Stadt und allein. Die Explosion ist dadurch entstanden, daß der Fortpropagator Wezel, der sich gegen 2 Uhr von dort nach Rode geben und seine Taschen mit einem mit einem gefüllten Decken belegten Tischchen wegnehmen wollte, auf welchem auch die Petroleumlampe stand, desselbe nebst der Lampe mit dem Haken der Uhrstelle herabzog, worauf die Explosion erfolgte und Alles brannte. — Es giebt dieser Fall wieder eine Mahnung